



**Tobias Kainz bei einem Länderspiel gegen Belgien**

Foto: Privat

## Ein junges Fußballass

Als 15Jähriger wanderte der Edelsbacher Tobias Kainz nach Holland aus und bekam einen Vertrag als Profi-Fußballer.

**K**apitän der ÖFB-Nachwuchsauswahl ist er schon, jetzt will er sich in der großen weiten Welt des Fußballs durchsetzen: der junge Tobias Kainz aus Edelsbach bei Feldbach. Schon mit 15 Jahren ist er ins Ausland übersiedelt und beim SC Heerenveen als Jungprofi unter Vertrag genommen worden. In dieser niederländischen Kleinstadt, die gerade einmal 20.000 Einwohner zählt, steht ein Stadion für 28.000 Zuschauer – ein Zeichen dafür, welchen Stellenwert dieser Sport bei den Holländern hat. Tobias Kainz, Sprössling einer fußballbegeisterten Familie – alle Brüder

kicken, auch der Vater hat schon bei USV Raiffeisen Edelsbach gespielt –, ist als knapp 14-Jähriger zu Sturm Graz gekommen und dann in die Stronach-Akademie nach Hollabrunn übersiedelt.

Dort wurde der Mittelfeldspieler gleich von Talentesuchern angesprochen, und bald war ein Vertrag in Holland unterschrieben. Immerhin steht Tobias Kainz schon seit drei Saisonen auch international immer ein wenig in der Auslage, hat er doch von der Unter-15-Auswahl an jedes mögliche ÖFB-Länderspiel bestritten und es auf fast 20 internationale Einsätze gebracht. Erst vor wenigen Wochen war er

auf „Heimatururlaub“, leider hat sich das U 17-Team in Bad Waltersdorf nicht für die EM-Endrunde qualifizieren können. Der junge Tobias zählt dennoch zu den absolut besten Spielern des Turniers. In Heerenveen lebt der junge Oststeirer bei einer Gastfamilie und absolviert Schule und Training beim Klub.

Bis 2011 läuft dort sein Vertrag, bis dahin möchte der junge Oststeirer in den Kader der Kampfmannschaft von Heerenveen aufrücken. Wenn er hart an sich arbeitet, steht Tobias Kainz von einem holländischen Klub aus wohl die große weite Fußballwelt wirklich offen.

## Konsequenter Kampf dem Doping

„Fit, Clean und Fair“ lautet das Anti-Doping-Programm, das die Sportunion für den heimischen Breitensport gestartet hat.

**N**ach Ansicht der österreichischen Sportunion besteht Gefahr, dass rund um die aktuelle Doping-Diskussion mangels geeigneter Aufklärung die Wogen in unberechtigter Weise allzu hoch gehen. Die Sportunion spricht als Dachverband für rund eine Million Mitglieder, die in mehr als 4000 Vereinen organisiert sind. Die vielen Trainer und Funktionäre sehen den Sinn ihrer Arbeit ausschließlich darin, die Freude an der Bewegung erlebbar zu machen. Gesundheit und Bewe-

gung seien die wichtigsten und wertvollsten Begleitpunkte für ein langes und beschwerdefreies Leben, hat Sportunion-Präsident Peter Haubner in diesem Zusammenhang erklärt und das neue Anti-Doping-Programm der Öffentlichkeit vorgestellt. Die Union will nicht Angst machen und womöglich den Breitensport kriminalisieren, sondern aufklären und informieren.

So werden in allen Bundesländern Trainer und Funktionäre gezielt über die Gefahren des Dopings und mögliche

strafrechtliche Konsequenzen aufgeklärt; auch Eltern und Erziehungsberechtigte von jungen Athleten sollen über den Unwert des Selbstbetrugs durch Doping informiert werden. Der mehrfache Radweltmeister Franz Stocher startet das Modellprojekt des „gläsernen Athleten“ im derzeit so belasteten Radsport. Im Herbst wird unter allen Union-Vereinen ein Wettbewerb durchgeführt, bei dem die besten Initiativen gegen Doping prämiert und finanziert werden.

### QUERPASS



Harald Müllner

*Vielleicht stimmt es, was Sportfachleute behaupten: dass nämlich viele Spitzenathleten seit einigen Wochen schlechter schlafen als früher. Nach der „Dopingbeichte“ mehrerer einst hoch dekorierten Athleten ist in der heimischen Sportszene offenbar kein Stein auf dem anderen geblieben. Das Schlimme dabei ist: vermutlich ist erst die Spitze des Eisberges zum Vorschein gekommen. Über die Dunkelziffer der möglicherweise betroffenen Athleten können aber derzeit nur Spekulationen angestellt werden. Und genau an diesem Punkt beginnen sich die Geister zu scheiden.*

*Es gibt gar nicht so wenige prominente Stimmen, die von einem dichten Netzwerk des Dopings ausgehen, das in den Ausdauer-Sportarten flächendeckend aufgezogen war beziehungsweise ist und wo Hütthaler, Kohl und Co. gewissermaßen den Stich ins Wespennest getan haben. Auf der anderen Seite gilt berechtigter Weise in unserem Rechtsstaat die Unschuldsvermutung. Es wäre ja denkbar, dass Doping im Spitzensport vielleicht doch nicht Allgegenwart und für jedermann zugänglich war. Vermutlich liegt die Wahrheit, sollte sie je ans Tageslicht kommen, irgendwo in der Mitte.*

*In diesem Zusammenhang ist mir ein Vorfall in Erinnerung gekommen, der sich vor einigen Jahren in Graz ereignet hat. Bei den Staatsmeisterschaften im Kraft-Dreikampf wurden nach dem ersten Wettbewerbstag Dopingkontrollen angekündigt. Am nächsten Tag hatte sich gut ein Drittel der Athleten als verletzt gemeldet. Zufall oder nicht, in Zusammenhang mit der laufenden Diskussion ein Hinweis, dass die Verfahren vielleicht doch nicht ganz ins Blaue hinein abgewickelt werden.*